



Diesen Waldweg bei Röthen könnte der Göhrde-Mörder vor 25 Jahren genommen haben, bevor er auf seine Opfer traf. Über den Täter des Vierfach-Mordes weiß man nicht viel – ein Phantom.

Aufn.: J. Feuerriegel

# Das Phantom und seine Jäger

Auch 25 Jahre nach den Göhrde-Morden ist das Interesse an dem ungelösten, spektakulären Kriminalfall ungebrochen

gel **Göhrde**. Wer im Internet die Seite [www.allmystery.de](http://www.allmystery.de) anklickt, kommt beim Suchbegriff „Göhrde-Morde“ aus dem Staunen nicht heraus. Täglich laufen in diesem Forum mit „Antworten auf die Rätsel unserer Welt“ Beiträge zu einem der mysteriösesten, gruseligsten und geheimnisvollsten Kriminalfälle in Deutschland ein. Inzwischen sind es über 5000. Es ist der Ort für Freizeit-Kriminalisten, Grusel-Experten, Hobby-Ermittler. Sie spekulieren, mutmaßen, kombinieren, erzählen seltsame Erlebnisse. Und ermitteln teilweise selbst. Sie sind die Jäger eines Phantoms.

Das alles wirft kein wirklich neues Licht auf den spektakulären Doppelmord. Doch es zeigt, dass auch jetzt, 25 Jahre nach den Morden, ein fast ungebrochenes Interesse an dem wohl bizarrsten Kriminalfall in Deutschland besteht. Wer sich der Antwort nähern will, warum das so ist, der spricht mit Jens Fuhrmann aus Lüneburg, mit Gaby Bayer aus Dortmund oder mit Polizeisprecher Kai Richter aus Lüneburg.

*1989 – es ist der Sommer vor dem Mauerfall. Und es ist ein warmer Sommer. Bereits der Mai lädt zum Entspannen im Wald ein. Peter (51) und Ursula Reinold (45) aus Bergedorf sind am 21. Mai, einem Sonntag, zu einem Tagesausflug aufgebrochen, der sie in die Göhrde führt. Wahrscheinlich sonnenbaden sie dort, wo sie ihrem Mörder begegnen und später ihre Leichen gefunden werden: nahe der Revierförsterei Röthen im Jagen 138 am Rande einer Senke, direkt an der Kreisgrenze zwischen Lüneburg und Lüchow-Dannenberg. Weit und breit nur Wald. Beerensammler finden die bereits mumifizierten Leichen des Paares am 12. Juli unter einer Kiefer – mit Ästen und Zweigen abgedeckt. Die Leiche des Mannes ist unbekleidet, die der Frau nur leicht bekleidet. Todesursache: unbekannt, weil die Leichen bereits skelettiert sind. Der Mörder nimmt den Wagen des Ehepaars*

*res und stellt ihn später in Winsen/Luhe ab.*

„Lucky Luciano“, der sich im Internet den Namen des Gangsters geliehen hat, heißt in Wirklichkeit Jens Fuhrmann und ist einer der eifrigsten Schreiber auf „allmystery“. Er ist 47 Jahre alt, in der Management-Beratung tätig und lebt in Lüneburg. Kurz nach den Morden sei er im Herbst 1989 nach Lüneburg zum Studium gekommen und habe den Fall allenfalls aus dem Augenwinkel wahrgenommen, erzählt er. Mit den Jahren sei er ein „großer Autopsie-Fan“ geworden und habe ein Interesse für ungeklärte Mordfälle und Serienmörder entwickelt. Auf Wikipedia sei er vor zwei Jahren „rein zufällig“ auf die Göhrde-Morde gestoßen. Er habe das damals von der Polizei gefertigte Phantombild des möglichen Mörders gesehen und sei „der festen Überzeugung gewesen, dass ich der Person schon mal begegnet bin“.

#### ■ Patrone gefunden ■

Er giere regelrecht nach US-Serien, in denen Profiler Kriminalfälle lösen, sagt „Lucky Luciano“. Der Göhrde-Fall hat ihn elektrisiert. Er habe sich in der Göhrde die Fundorte der Leichen angesehen, habe Wege vermessen, Laufwege nachvollzogen. „Ich habe auch schon eine unverschossene Patrone gefunden“, erzählt er: Kaliber 6,35 mm direkt am ersten Leichenfundort. Sie liegt inzwischen der Polizei vor. Zwei bis drei Stunden beschäftige er sich täglich mit dem Göhrde-Mörder. Frage an „Luciano“: Sieht er sich eher als jemanden, der sich für mysteriöse, dunkle Orte und Fälle interessiert, oder glaubt er wirklich, den Fall mit aufklären zu können? Letzteres sei der Fall, betont der Lüneburger. Mit Metalldetektoren haben er und andere Interessierte aus „allmystery“ in der Göhrde bereits nach Puzzleteilen zu dem Fall gesucht und wollen das auch weiterhin tun. „Ich

glaube, dass wir da was finden, und wenn ja: Dann muss die Polizei neu ermitteln.“

*Was den Göhrde-Morden den zusätzlichen gruseligen, verrückten, ja gespenstischen Touch gibt: Als am 12. Juli 1989, wieder einem warmen Sommertag, Kriminalbeamte nachmittags die ersten Spuren am Fundort sichern, begeht der Mörder den zweiten Doppelmord nur 800 Meter entfernt. Opfer diesmal: das Liebespaar Ingrid Warmbier (45) aus Uelzen und Bernd-Michael Köpping (43) aus Hemmingen. Sie haben sich zu einem Spaziergang in der Göhrde verabredet. Auch sie treffen wahrscheinlich zufällig auf ihren Mörder. Der zertrümmert Ingrid Warmbier den Schädel, stranguliert Bernd-Michael Köpping und jagt ihm eine Kugel durch den Kopf. In Polizeikreisen spricht man von einer regelrechten Hinrichtung. Den Schuss kann man in 800 Metern Entfernung nicht hören. Als die Polizei am 27. Juli im Mordfall Reinold noch einmal das Gebiet durchkämmt, findet sie im Jagen 147 die bekleideten Leichen des zweiten Paares.*

#### ■ Recherche mit Gruselfaktor ■

Gerade weil es so wenige Fakten gibt zu dem Fall, kann jeder darüber spekulieren und Hypothesen aufstellen. Deswegen bleibt der Fall geheimnisvoll und eine Spielwiese für Beiträge wie auf „allmystery“. Gaby Bayer aus Dortmund tummelt sich ebenfalls eifrig auf der Seite. Als Jugendliche sei sie einmal entführt worden, erzählt die Geschäftsfrau der EJZ. Daher rühre wohl ihr Interesse an der Kriminologie. Jahrelang habe sie in Sachen Kindermörder und Pferderipper recherchiert – und stieß irgendwann auf die Seite allmystery. Sie erinnerte sich, dass sie im Sommer 1989 auf Pferde-Urlaub in der Göhrde gewesen sei. Alles zusammen führte dazu, dass sie „da einfach mitgeschrieben“ habe. Im-

merhin habe sie einen Fall von Pferde-Ripperei aufzuklären geholfen, behauptet die Dortmunderin. Was also macht für sie das Faszinosum Göhrde-Morde aus? Zum einen der Bezugspunkt, dass sie damals selbst in der Nähe dieser Tat war, zum anderen der Grusel darüber, dass der Mörder immer noch nicht gefasst ist, sagt sie. Sie begab sich kürzlich sogar selbst auf Recherche, habe herausbekommen, dass es das gesuchte Leukoplastband an einem Opfer in Bad Bevensen lediglich in einer Apotheke zu kaufen gegeben habe. Auch hat sie sich vor Kurzem mit Jens Fuhrmann in der Göhrde getroffen, um mit Metalldetektoren die Böden der Fundstellen abzusuchen. Es komme schon mal vor, erzählt sie der EJZ, dass sie eine ganze Nacht mit Einträgen in allmystery verbracht habe.

*Der Göhrde-Mörder bleibt auch 25 Jahre nach seinen spektakulären Taten das, was er von Anfang an war: ein Phantom. Es gibt einfach zu viele offene Fragen. Die zentralste von allen: Was war das für ein Ungeheuer, das am helllichten Tage durch den Wald streifte, Pärchen beobachtete und erschlug, strangulierte und erschoss? Wie war der Mörder überhaupt in den Wald gekommen? Benutzte er nach der Tat doch tagelang die Autos seiner Opfer. Er ist so abgebrüht, dass er das Auto der Reynolds mit Hamburger Kennzeichen am Winsener Bahnhof und das von Mordopfer Köpping mit Hannover-Kennzeichen in Bad Bevensen abgestellt hat. Schließlich konnten beide Kennzeichen an den Orten lange Zeit keinen Argwohn erwecken. Und warum riss nach diesem Doppelschlag urplötzlich die Serie? War ihm die Polizei während ihrer Recherche schon allzu dicht auf den Pelz gerückt? Letztlich: Lebt das Göhrde-Phantom überhaupt noch? Die Göhrde war im Sommer 1989 plötzlich „der Totenwald“ – sehr zum Leidwesen der Touristiker. Die Menschen beteiligten sich*

*eifrig an Gerüchten, Gruselgeschichten und Spekulationen – und an Denunziationen. Denn schließlich gab es fast in jedem Dorf der Umgebung einen Außenseiter, dem man so etwas zutraute. Doch das alles brachte die Ermittler nicht weiter.*

## Die Hoffnung: zwei Haare

Fast 2000 Spuren sei die Polizei bislang nachgegangen. Allen ergebnislos. Auch aktuell gebe es noch tröpfchenweise Hinweise und einen Beamten, der sich mit dem Fall beschäftige, sagt Polizeisprecher Kai Richter. Klar ist: Die Polizei hält einige Details zu dem Fall nach wie vor zurück, weil sie Täterwissen sind. Das Interesse zum 25. Jahrestag der Morde ist groß: Mehr als ein Dutzend Medien hätten bei ihm bereits angefragt, sagt Richter – auch Drehbuchautoren, die den Fall verfilmen wollen. Die Seiten auf „allmystery“ „haben wir im Auge“, so Richter. Es habe auch Kontakt mit einigen der Schreiber gegeben. Doch wie ernst die Polizei die Hobby-Kriminalisten tatsächlich nimmt – dazu hält sich Kai Richter bedeckt: „Wir nehmen das zur Kenntnis“. Zu der von Jens Fuhrmann gefundenen Patrone meint Richter: „Es spricht eher weniger dafür, dass es da einen Zusammenhang gibt.“

*Der Kriminalpolizist Dieter Weihser aus Lüneburg hatte sich jahrelang, später sogar federführend, mit dem Fall beschäftigt. Er ist mittlerweile pensioniert. In einem früheren Interview mit der EJZ hatte er seine Sicht auf das Göhrde-Phantom skizziert: Der Mörder müsse in irgendeiner Weise etwas mit dem Wald zu tun gehabt haben, womöglich sogar aus dem nahen Umfeld stammen: ein Fotograf, Tierbeobachter, Naturliebhaber, Waldarbeiter, Jäger oder Förster. Denn das Phantom muss sich gut auskennen haben. Gewissermaßen habe der Täter wie eine Spinne im Netz auf seine Opfer gewartet. Ein Gutachten*

*sagte zum Profil des Mörders: Er hasst möglicherweise Frauen, ist sexuell gestört, psychisch krank, brutal, aggressiv, ein Einzelgänger. Die ergebnislose Spurensuche der Ermittler führte unter anderem nach Wales, wo ebenfalls ein Pärchen tot im Wald lag. Und sie führte zur Theorie Auftragsmord. Danach könnte der erste Doppelmord nur aus Versehen passiert sein, weil der gehörnte Ehemann von Ingrid Warmbier einen Killer beauftragt hätte, der sich zunächst nur das falsche Paar ausgesucht haben soll. Die Polizei checkte Förster und erstellte Phantombilder – alles ergebnislos. Die Göhrde-Morde ein Sexualdelikt? Irgendwie schon, obwohl sich keinerlei Spuren einer Vergewaltigung nachweisen ließen. Doch wahrscheinlich hatte die Pärchen-Situation bei dem Göhrde-Phantom einen Impuls ausgelöst. Die Reynolds hatte der Mörder möglicherweise nackt oder halbnackt beim Sonnenbaden überrascht. Und der zerschnittene BH von Ingrid Warmbier legt nahe, dass der Unbekannte offenbar nicht nur am Töten interessiert war.*

Die Kriminalakte ist nicht zu. Kai Richter erzählt von der Hoffnung, den Göhrde-Mörder eines Tages doch noch überführen zu können. Die vage Hoffnung beruht auf zwei braunen Haaren. Sie fanden sich vor 25 Jahren in einem der Fluchtautos der Opfer, mit denen sich das Phantom aus dem Staub gemacht hatte. Die Haare sind den Opfern und ihrem Umfeld nicht zuzuordnen, könnten also vom Täter stammen. Der genetische Fingerabdruck könnte das Göhrde-Phantom also eines Tages überführen. Der Wikipedia-Eintrag, wonach eine DNA-Analyse die Haare bereits zerstört habe, sei falsch, sagt Richter. Der DNA-Code könnte also sehr wohl noch entschlüsselt und mit Datenbanken oder einem Verdächtigen abgeglichen werden. „Die Technik“, sagt Kai Richter, „entwickelt sich immer weiter.“ Doch es bleibt eine Hoffnung im Konjunktiv.